



Europa.

1.

Lissabon.

A. Döster.

Wenig Bilder sind so eindrucksvoll und so überraschend schön, wie dasjenige, welches der Reisende vom Deck eines Dampfers, der von der Mündung des Tejo stromaufwärts fährt, genießt.

Anfangs erblicken wir nur die sandigen Dünenufer, und Strom und Meer verschwimmen in eins; doch bald erscheint das Wasser des Tejo wie ein kleiner Berg, rollend und zischend auf der spiegelglatten Fläche des Oceans. Die Durchfahrt ist schmal, und ohne einen Piloten können wir nicht einlaufen. Schon hat sich uns auch ein kleines Segelboot genähert, welches von der Torre do Bugio, dem ersten auf einer Insel sich erhebenden Leuchtturme am Tejo aus dem nun stoppenden Dampfer sich nähert; auf seinem Bug steht in großen Lettern das Wort „Pilotos“. Kaum hat einer von seiner Bemannung das Tau erfaßt, welches wir ihm zugeworfen, so ist es auch schon an unserer Seite, und der Lotsie schwingt sich an Bord des Dampfers, der sich gleich wieder in Bewegung setzt.

Der Abend war gekommen; die allmählich sinkende Sonne überflüthete die Uferhöhen mit dem Reichthum jener prächtigen Farben, wie sie nur der südliche Himmel zu bieten vermag. Zahlreiche Schiffe, Dampfer sowie Segler, letztere von einem Schlepper gezogen, kreuzen unseren Pfad: hier ist alles Leben und Bewegung; doch nach einer halben Stunde ändert sich das Bild; die früher nur von kleinen, lieblichen Villen bedeckten Höhen zeigen jetzt Dörfer und gewaltige Gebäude. Dort am linken Ufer erscheint das Lazarett, und weiterhin erheben sich die im goldroten Lichte der untergehenden Sonne gebadeten starken Kalkfelsen von Armada aus der azurblauen Flut; am rechten Ufer erblickt man den grauen, vier-eckigen Turm der Vorstadt Belem, gleichsam den Häfen bewachend, und